

Erscheint täglich mit Ausnahme von Montag

Redaktion u. Verwaltung: Wien 5, Rechte Wienzeile Nr. 97, Tel. B 29-510

Anzeigenannahme: Wien 5, Rechte Wienzeile 97, und Stadtbüro, Wien 1, Schulerstraße 7

Arbeiter-Zeitung

Zentralorgan der Sozialistischen Partei Österreichs

Einzelpreis 40 Groschen

Im Wochenabonnement S 2 10 in jeder Verschleißstelle

Im Monatsabonnement S 9— auch per Post

Nummer 3

Wien, Freitag, 5. Jänner 1951

Gegründet 1889

Weiterer Rückzug in Korea

Das brennende Süd von den Chinesen besetzt

Tokio. Die Truppen der Vereinten Nationen haben die Stadt Söul, die von der chinesischen Artillerie in Brand geschossen wurde, in der Nacht auf Donnerstag in völliger Ruhe verlassen.

Der Flugplatz von Söul wurde ebenfalls geräumt. Die Truppen der Vereinten Nationen werden den Brückenkopf von Incheon (das ist der Hafen von Söul an der Westküste Koreas) nicht verteidigen. Sie werden sich auf Sawon, südlich von Söul an der Straße nach Tschonan-Taejon, zurückziehen.

Rückzug gegen Süden

Nach dem Abmarsch der Truppen der Vereinten Nationen war Söul zunächst in den Händen kommunistischer Partisanen. Einige Stunden nachher zogen chinesische Truppen in die Stadt ein. Bevor sie einzüchten wurden sie von Nachhut der Vereinten Nationen in Kämpfe verwickelt, die es den Hauptverbänden ermöglichten, sich in guter Ordnung gegen den Süden zurückzuziehen.

Von der Front wird gemeldet, daß die Flugzeuge der Vereinten Nationen Mittwoch die größten Aktionen seit Beginn des Krieges gegen die chinesischen Streitkräfte unternahmen. Krieg- und Transportschiffe der Vereinten Nationen zusammengezogen, um im Notfall Truppen zu evakuieren. Zahlreiche Schiffe haben bereits tausende koreanische Flüchtlinge aufgenommen, die Verfolgungen durch die Kommunisten zu befürchten haben.

Das nächste Ziel: Wondschu

Im Ostteil Südkoreas wird ein Angriff auf die Stadt Wondschu erwartet, Wondschu ist ein wichtiges Verkehrszentrum neunzig Kilometer südöstlich von Söul. Im Mittelabschnitt der Front sind die Chinesen fünfundsiebzig Kilometer über den 38. Breitengrad hinaus vorgedrungen.

Frankreich läßt Deutschland ein

Zur Konferenz über Verteidigungsfragen

Bonn. Ein hoher Beamter der französischen Hochkommission in Bonn erklärte einem Pressevertreter, daß Frankreich die westdeutsche Bundesregierung in den nächsten Tagen einladen werde, an einer gemeinsamen westeuropäischen Verteidigungskonferenz teilzunehmen, die im Januar in Paris stattfinden wird.

Die Verteidigungskonferenz soll sich mit der Frage der Bildung einer Europarmee auf der Grundlage des von französischen Ministerpräsidenten Pleven entwickelten Planes beschäftigen. Deutschland werde an den Beratungen als gleichberechtigter Partner teilnehmen können.

Wie in Kreisen der französischen Hochkommission betont wird, sollen die deutschen Verbände im Rahmen des westlichen Verteidigungssystems keineswegs nur aus Infanterie bestehen. Es sei vielmehr beabsichtigt, sie auch mit Panzern, Artillerie, schweren Waffen, Pioniermaterial und taktischen Fliegereinheiten auszustatten. Über die Form der deutschen Beteiligung, ob Kampfgruppen oder Divisionen, könne noch verhandelt werden.

Warum die Koalition in Berlin scheiterte

Berlin. Die Verhandlungen zur Bildung einer West-Berliner Stadtregierung auf Grund des Wahlergebnisses vom 3. Dezember sind gescheitert, weil die bürgerlichen Parteien den Sozialdemokraten das Ressort des Innern verweigerten. Die Sozialdemokratische Partei, die nach wie vor die stärkste Partei in Berlin ist, verlangte sowohl dieses Ressort als auch die Stellen des amtsführenden Oberbürgermeisters und des Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, die auch bisher mit Sozialdemokraten besetzt waren. Die beiden bürgerlichen Parteien haben zusammen nur um fünf Mandate mehr als die Sozialdemokraten.

Montgomery in Bonn

Bonn. Der englische Feldmarschall Montgomery ist Mittwoch zu einem zweitägigen Besuch in Bonn eingetroffen, um sich an Ort und Stelle über Verteidigungsfragen zu unterrichten. In diplomatischen Kreisen bringt man seinen Besuch mit den Besprechungen zwischen alliierten und deutschen Fachleuten über die deutsche Beteiligung an der Atlantikverteidigung in Zusammenhang. Bundeskanzler Dr. Adenauer und Flottenkommandant Montgomery hatten Donnerstag bei einem von britischen Hochkommissar gegebenen Frühstück ihre erste Zusammenkunft.

Hundertdreißigtausend an der Bahre Dr. Renners

Der Andrang der trauernden Österreicher, die ihren Bundespräsidenten ein letztes Mal sehen wollen, ist so groß, daß die Einladungen in den Festsaal des Wiener Rathauses vorläufig werden mußten. Die Menschenmenge, die sich, kunstvoll aufgefädelt, durch die Straßen des Rathausviertels wendete, ist enorm. Stündlich defilieren mehr als fünf-tausend Menschen an dem Katafalk vorbei. Bis Donnerstag nachmittag wurden hundert-tausend trauernde Besucher gezählt. Insgesamt werden am gestrigen Tag — achtzig-tausend Menschen an der Bahre des großen Toten vorbeigezogen sein, an beiden Tagen also rund hundertdreißigtausend.

Die letzten Grüße der sozialistischen Gemeinderatsfraktion

Donnerstag früh erschienen die sozialistischen Gemeinderäte Wiens gemeinsam mit den sozialistischen Bundesräten und Bezirksvorstehern an der Bahre. Gemeinderat Lötisch als Obmann des Klubs der sozialistischen Gemeinderäte hielt dem dahingegangenen Bundespräsidenten einen Nachruf.

Das Beileid der englischen Arbeiterpartei

Der Generalsekretär der englischen Arbeiterpartei, Morgan Phillips, hat an Vizekanzler Dr. Schürf ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: An der Wende des halben Jahrhunderts hat Österreich einen seiner teuersten und hervorragendsten Söhne, die sozialistische Bewegung einen ihrer größten Führer und unerschrockensten Vorkämpfer verloren. Wir von der britischen Arbeiterpartei trauern mit Euch um den schweren Verlust. Renners Andenken wird weiterhin als ein Ansporn für uns alle. Sein größtes Denkmal ist die feste Sicherung der Freiheit und der Demokratie, die er so hartnäckig verteidigt und so erfolgreich wiederhergestellt hat.

Der freiheitliche Sozialismus trauert

Von den sozialistischen Parteien Europas laufen immer neue Beileidsbekundungen ein. In einem vom Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, Humbert-Droz, gezeichneten Telegramm heißt

Truman hofft auf Vermeidung des Krieges

Keine Bombardierung Chinas

Washington. Präsident Truman erklärte Donnerstag in seiner wöchentlichen Pressekonferenz, daß die amerikanischen Streitkräfte ohne Zustimmung der Vereinten Nationen keine Bomben auf China abwerfen würden. Er fügte hinzu, daß die amerikanische Regierung kein Ansinnen an die Vereinten Nationen erhebe, um ihre Einwilligung zur Bombardierung Chinas zu erhalten.

Der Präsident gab abermals der Hoffnung Ausdruck, daß ein dritter Weltkrieg vermieden werden könne. Als Antwort auf eine Frage, welches Stadium erreicht werden müsse, bis er den Kongreß um die Zustimmung zu einer Kriegserklärung ersuchen würde, erwiderte Truman, der Zeitpunkt hierfür sei noch nicht gekommen.

er hoffe, dieser Zeitpunkt werde niemals eintreten

Die Konferenz der britischen Völkergemeinschaft

Alle Weltprobleme werden erörtert

London. Donnerstag wurde in London die Konferenz der Ministpräsidenten der britischen Völkergemeinschaft (Commonwealth) eröffnet. An ihr nehmen die Ministerpräsidenten von England, Australien, Ceylon, Neuseeland, Indien, Kanada und Südrhodesien teil. Für den erkrankten südafrikanischen Ministerpräsidenten Malan ist der Innenminister Donges erschienen. Pakistan ist, wie bereits berichtet, nicht vertreten.

Die Tagesordnung der Konferenz umfaßt einen Bericht Attlees über die Weltlage, die Brüsseler Atlantikpaktkonferenz und seine Beratungen mit Truman, die Erörterung der Lage in Korea, die Haltung der Commonwealthstaaten gegenüber dem kommunistischen China, die Aufrüstung Deutschlands und Japans, Englands Verpflichtungen im Rahmen des Atlantikpakts und möglicherweise die Verhandlungen mit der Sowjetunion.

Eine dringende Einladung an Pakistan Die Commonwealthkonferenz beschloß, den pakistanischen Ministerpräsidenten Liaquat

es: Tief bewegt sprechen wir Euch unser herzlichstes Beileid aus. Der freiheitliche Sozialismus trauert um einen großen Vorkämpfer.

Von der Leitung der Sozialistischen Partei der italienischen Arbeiter erhielt Dr. Schürf ein von Giuseppe Saragat gezeichnetes Telegramm. Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei Spaniens im Exil, Rodolfo Llopis, übermittelte das Beileid der spanischen Sozialisten. Ebenso langte von der Sozialdemokratischen Partei der Saar ein Kondolenztelegramm, von den tschechoslowakischen Sozialisten in Österreich ein Beileidsschreiben ein.

Ausländische Trauergäste in Wien

Donnerstag kam der ehemalige Präsident des deutschen Reichstages Paul Löbe in Wien an und legte am Katafalk einen Kranz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nieder. An dem Staatsbegräbnis wird auch der amerikanische Gewerkschaftsfunktionär Henry Rutz als Vertreter des amerikanischen Gewerkschaftsbundes (AFL) teilnehmen.

Die Sozialistische Partei Frankreichs entsendet als ihren Vertreter den früheren Minister und jetzigen Abgeordneten Daniel Mayer, der mit seiner Frau in einem Sonderflugzeug nach Wien gekommen ist. Als Vertreter des französischen Gewerkschaftsbundes Force Ouvrière kommt Gérard Jouve.

Trauer in Bayern

Zur Beisetzung des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Karl Renner werden auf Beschluß des Ministerrates Freitag auf allen städtischen Gebäuden Bayerns die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Trauerstrazungen in den Ländern

Die niederösterreichische Landesregierung hielt gestern eine Trauersitzung ab, bei der Landeshauptmann Steinböck Gedenkworte für Bundespräsident Dr. Renner sprach. Bei der Trauerstrazung des Tiroler Landtages hielt Landtagspräsident Obermaier die Gedächtnisrede. Der bayerische Landtag trat gestern nachmittag zu einer Trauerstrazung zusammen, bei der Landeshauptmannstellvertreter Wessely den Nachruf hielt.

Sollte es jedoch dazu kommen, dann würde er die notwendigen Maßnahmen treffen.

Präsident Truman weiterte sich, den Notenaustausch mit Rußland zu kommentieren. Er verwies auf die Erklärung Achesones, die von ihm gebilligt worden sei. Der Präsident erklärte aber, er hege stets die Hoffnung, daß die im Rahmen der Vereinten Nationen geführten Verhandlungen zwischen den vier Großmächten es erlauben werden, alle Hauptstreitpunkte in der Welt zu regeln und der Spannung zwischen Amerika und Sowjetrußland ein Ende zu machen.

Kein Einschluß Spaniens in den Atlantikpakt

Truman erklärte ferner, die Ernennung eines amerikanischen Botschafters in Madrid bedeute nicht, daß ein Einschluß Spaniens in das Programm zur gegenseitigen militärischen Hilfeleistung beabsichtigt sei.

All Khan telegraphisch aufzufordern, der Tagung beizuwohnen.

Ein Protest

Beim Eintreffen der Delegierten zur Commonwealthkonferenz ergriffen sich vor dem Regierungssitz des englischen Ministerpräsidenten ein Zwischenfall. Ein indischer Student drängte sich, als der Innenminister Südafrikas, Dr. Donges, seinen Wagen verließ, durch die Menge und schrie: „Nieder mit dem Faschismus Malans!“ Beim Vorhoh durch die Polizei gab er an, daß sich sein Protest gegen die Rassenpolitik des südafrikanischen Ministerpräsidenten Malan gerichtet habe.

Deutsche Arbeiter für den Wolgakanal?

Berlin. Der amerikanische lizenzierte „Abend“ berichtet, daß die sowjetische Kontrollkommission die ostdeutsche Regierung aufgefordert habe, ihr bis 30. Jänner 25.000 deutsche Arbeiter für den Bau des Donau-Wolgakanals zur Verfügung zu stellen. Dreihundert Spezialisten hätten die erste abzulesen. Der Informationsdienst der ostdeutschen Republik lehnte es ab, zu dieser Meldung Stellung zu nehmen.

Abschied und Vermächtnis

Das österreichische Volk nimmt heute Abschied von dem, was sterblich war an Karl Renner. An seinem Sarg versammelt sich das ganze Österreich, um dem toten Bundespräsidenten zu huldigen und ihm letzten Dank zu sagen für sein großes Lebenswerk, das dem Land und seinem Volke galt. Damit wird die Totenernung zum Lebensbekenntnis für Österreich. Die wenigen, die selbst an diesem Tage abseits stehen, bestätigen dadurch bloß, daß sie sich aus Österreich ausgeschlossen haben und erhöhen damit nur das Zusammengehörigkeitsbewußtsein aller übrigen. Möge aus der Gemeinsamkeit der Trauer die Gewißheit wachsen, daß es eine Einigkeit nicht nur im Schmerz und im Angesicht des Todes gibt, sondern daß, über alle Gegensätze und widersprechenden Interessen, Wichtigstes die Bürger der demokratischen Republik Österreich bindet.

Unter den Unzähligen, die heute hinter dem Sarg hergehen und den Weg säumen, der Karl Renner an die letzte Ruhestätte führt, sind die Repräsentanten vieler Völker der Welt, die durch ihre Trauer um den Bundespräsidenten sein Land ehren. Und die Beileidsbekundungen, die in diesen Tagen aus allen Ländern eintrafen, von Staatsmännern und den politischen und geistigen Führern ihrer Völker, von den Mächtigen dieser Erde, sie gelten nicht nur Österreichs großem Sohn, der nach einem erfüllten Leben dahingegangen ist, sie gelten Österreich, das weiterleben muß. Indem sie Renners unsterbliche Verdienste um den Frieden und die Demokratie, um das Wiederaufstehen Österreichs rühmten, erkannten sie von neuem an, daß Österreich, ein friedliches, demokratisches, ein freies Österreich leben soll.

In seinen letzten Reden, die der Bundespräsident knapp vor seiner Erkrankung gehalten hatte und die wir mit tiefer Erschütterung nach seinem Tode als seine Neujahrsbotschaft im Radio hörten, hat er noch einmal die Aufmerksamkeit der Welt auf Österreich gelenkt. Diese Reden boten Renner Gelegenheit, für alle Ehrungen anläßlich seines achtzigsten Geburtstages zu danken, und ein kleinerer Geist hätte darüber viel zu sagen gehabt. Er aber hat sich bescheiden, die Ehrungen „auf das Konto des Vaterlandes zu schreiben“, und ist mit starken Worten zuletzt noch vor der Welt als Anwalt Österreichs aufgetreten. Gabt Österreich die Freiheit! rief er den Mächtigen zu. Das widerstandene Österreich hat alle Aufträge, die es von den Siegern erhalten hatte, erfüllt, sein demokratisches System wird von neun Zehntel aller Männer und Frauen getragen und an seiner Friedfertigkeit gibt es keinen Zweifel. Es ist kein rechtlicher Grund dafür vorhanden, daß die Besetzung weiterbesteht. Wir müssen in absehbarer Zeit zum Staatsvertrag kommen!

Und Renner schloß mit Worten der Hoffnung und der Zukunftsgläubigkeit, die uns nicht aus den Ohren gehen werden, die uns mit Mut erfüllen müssen auch in härtesten Stunden: „Wir Österreicher lassen uns nimmermehr entmutigen. Wer gleichsam von den Toten auferstanden — und das ist unsre Republik —, wer wie unser Volk aus den Ruinen des letzten Weltkrieges sich in so erstaunlicher Weise herausgearbeitet hat, der glaubt an das Leben, vertraut auf die Zukunft und ist voll Zuversicht, daß die Menschheit aus dem zeitlichen Wirrsal den Ausweg zu einem gerechten und dauernden Frieden finden wird.“

Der helle, aufrüttelnde Klang dieser Fanfare übertrifft den Schmerz und die Totenklage. So wie Karl Renner sein Leben lang für Demokratie und soziale Gerechtigkeit, für die Sache des Volkes eingetreten ist, so hat er noch mit seiner letzten Kraft für die Sache seines Landes gekämpft. Am Rande seiner Tage, erluchtet von letzter Weisheit, war er von solcher Zukunftsfreude erfüllt. Karl Renner hat an die Kraft und die Entwicklung der Arbeiterbewegung, an die geschichtliche Mission und den Fortschritt des internationalen Sozialismus und an die Wiederaufrechterhaltung seines Landes geglaubt und uns diesen Glauben als sein Vermächtnis hinterlassen. Wir erfüllen sein Vermächtnis, wenn